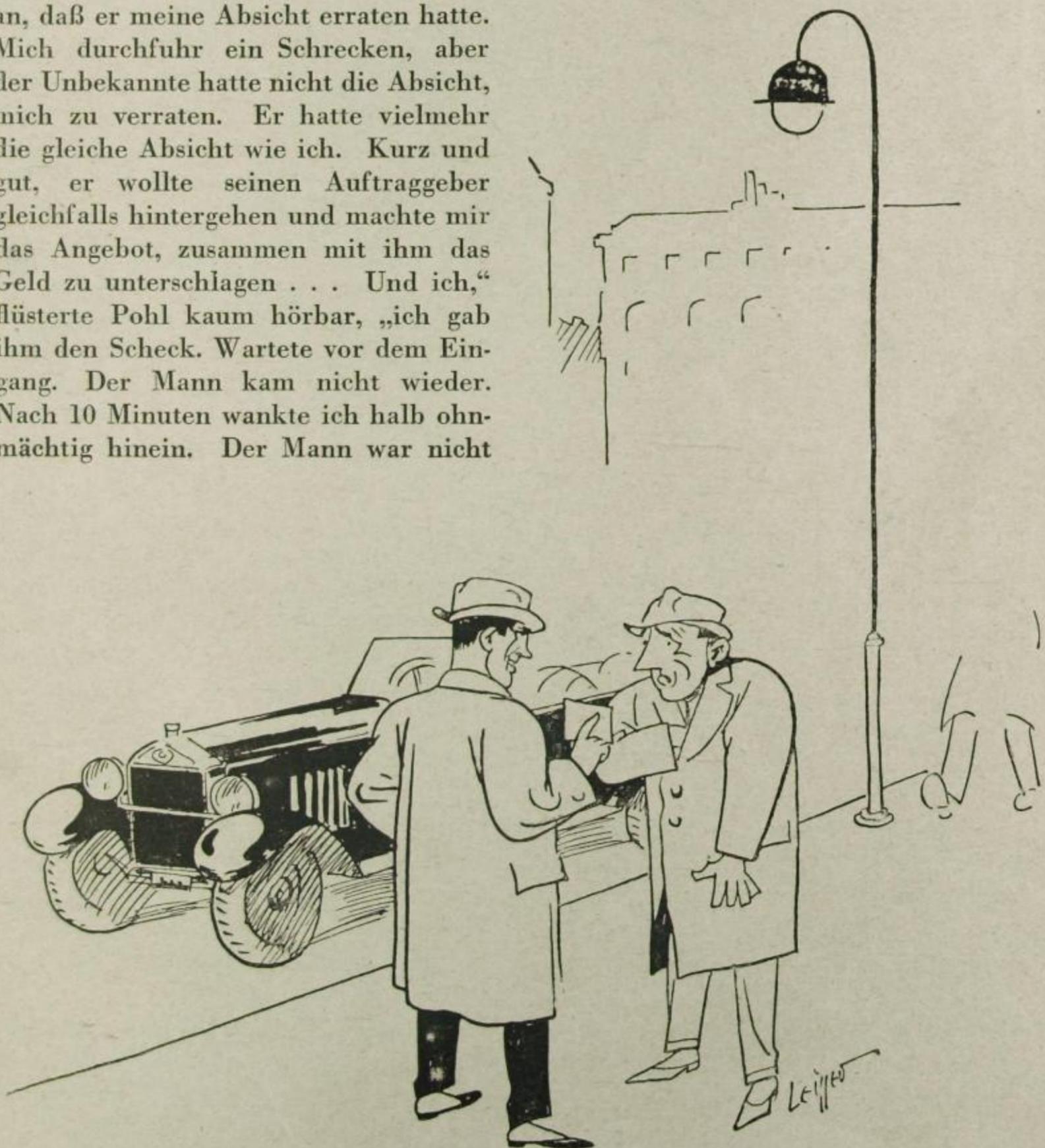


Scheck in der Hand zur Bank eilte, war ich im Grunde von einer wahnsinnigen Angst befallen. Und da konnte es geschehen,“ Pohl barg sein Gesicht in die Hände, „daß ein gewöhnlicher Gauner mich hineinlegen konnte. Ach! So hineinlegen. . . . Ich war schon unmittelbar vor der Bank, als mich plötzlich ein Mann anhielt, der mir einen Zettel vorzeigte, auf dem die Weisung stand, ich möge sofort umkehren und nichts einkassieren. Zugleich deutete der Mann durch ein hämisches Lächeln an, daß er meine Absicht erraten hatte. Mich durchfuhr ein Schrecken, aber der Unbekannte hatte nicht die Absicht, mich zu verraten. Er hatte vielmehr die gleiche Absicht wie ich. Kurz und gut, er wollte seinen Auftraggeber gleichfalls hintergehen und machte mir das Angebot, zusammen mit ihm das Geld zu unterschlagen . . . Und ich,“ flüsterte Pohl kaum hörbar, „ich gab ihm den Scheck. Wartete vor dem Eingang. Der Mann kam nicht wieder. Nach 10 Minuten wankte ich halb ohnmächtig hinein. Der Mann war nicht

zu sehen. Wende mich an einen Kassierer, er sieht mich groß an, beginnt mit einem anderen zu tuscheln. In heilloser Angst flüchte ich, während mir klar wird, daß der Mann durch einen Nebenausgang entwichen ist.

Ich hetzte zum Bahnhof, telephonierte von dort und wollte die Geschichte erzählen, meine Unschuld dartun, aber Morgenstern glaubte mir nicht, er ließ mich nicht aussprechen. Da kam ein anderer zum Telephon, vermutlich der



. . . der mir einen Zettel vorzeigte, auf dem die Weisung stand, ich solle nichts einkassieren.